

Arbeiter Stimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsgebern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Abzugspreis: Die neuwiegend gelieferte Kopierpresse oder deren Ersatzteil, für Familienangehörige 20 Pf., für die Kassenkasse (entsprechend an den dreifachen Teil einer Leihgebühr) 1,50 RM. Anzeigen-Entnahme nur wochentags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-III, Güterbahnhofstraße 2

Seitenspreis: bei 200 Exemplaren monatlich 2,50 RM (schl. im voraus), durch die Post 3,00 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich, außer an Sonntagen und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt behält sich der Verlag auf Verspätung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-III, Güterbahnhofstraße 2
Postfach: Güterbahnhofstr. 2, Postfach 17 203, Postamt Dresden 15 600
Sprechstunden: Montags 16-18 Uhr abg. Sprechstunde, Mittwochs 17-18 Uhr abg. und arbeitslos. Fragen, Freitags 16-18 Uhr für die Kassenkasse.

6. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 5. Juni 1930

Nummer 129

Bündnis der Bürokratie mit den Kapitalisten zur Durchsetzung der Bürgerblodpläne und Unternehmeroffensive

Neuerichtung der Arbeitsgemeinschaft

Massensturm in Betrieb und Gewerkschaften!

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Das Reichskabinett wird heute endgültige Beschlüsse über den neuen 740-Milliarden-Kauf an den werktätigen Massen Deutschlands fassen. Der Inhalt dieser ungeheuerlichen Beschlüsse ist bereits in der Kabinettsitzung vom Dienstag festgelegt worden.

Die Ersparnisse, die der Reichsarbeitsminister vorschlug, werden bei der Krisenfürsorge bis zu 150 Millionen RM betragen, die neuen Einnahmen durch die Beitragserhöhung um 1 Prozent ergeben 250 Millionen RM. Damit sind die bekannten Ersparungsanträge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung noch weitgehend überschritten.

Zu gleicher Zeit werden neue Verhandlungen der Unternehmer und Gewerkschaftsführer bekannt, die im Einverständnis mit der Regierung und Hindenburg stattfinden. Es handelt sich um eine neue

zentrale Arbeitsgemeinschaft zwischen
Unternehmern und Gewerkschaften,

die in der Hauptsache folgende 3 Punkte durchführen soll:

1. Durchsetzung einer allgemeinen Lohnabbauaktion,
2. möglicher Verzicht auf Arbeitskämpfe,
3. allmählicher Abbau der sozialen Leistungen.

Zur Vorgeschichte dieser Verhandlungen ist noch zu bemerken: Am Anschlag an den Schiedsgericht von Dornhausen beschloß der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, eine Kommission von etwa vier Mitgliedern zu ernennen, die untersuchen sollte, 1. auf welche Weise eine Preislenkung ermöglicht werden könnte, 2. wie der Reichsverband einseitig entstehen könnte, und 3. welche Regelung der Arbeitslosenversicherung für die Wirtschaft als tragbar bezeichnet werden könnte. Das Ergebnis dieser Untersuchung sollte dann einer gemeinsamen Sitzung der Verbände der beiden Verbände zur Verfügung gestellt werden.

Während die vorbereitenden Beratungen hierüber noch gepflogen wurden, wandten sich die Gewerkschaftsführer Eggers und Graßmann an Herrn von Kaumer mit dem Vorschlag, Verhandlungen über eine Verständigung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern herbeizuführen. Die Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmern, unter dem Protektorat von Hindenburg, haben bereits

in grundsätzlicher Übereinstimmung geführt.

Die Gewerkschaften sind bereit, „an einer Senkung der Produktionskosten“, d. h. an einem Lohnabbau, mitzuwirken. Zu einer restlosen Einigung und zu konkreten Beschlüssen ist es vorläufig noch nicht gekommen, hauptsächlich wegen der geplanten gleichzeitigen Senkung der Preise, die bei den Unternehmern auf Widerstand stößt. Es wurde jedoch beschlossen, einen engeren Ausschuss einzusetzen, der in einer neuen Sitzung, die voraussichtlich noch vor Pfingsten stattfinden wird, eine endgültige Einigung erzielen soll. In diesen engeren Ausschuss gehören u. a.: Braumüller von der Vereinigung der Arbeitgebern, Abg. von Kaumer, und als Vertreter der chemischen Industrie Pietrowski. Von den Gewerkschaften nehmen an dem Ausschuss teil: Graßmann und Eggers von den freien Gewerkschaften, Ditt von den christlichen Gewerkschaften, und Lemmer vom Gewerkschaftsring.

Ein neuer ungeheuerlicher Anschlag auf die deutsche Arbeiterschaft wird hier von der

Einheitsfront von Borzig und Hindenburg in Graßmann und Eggers geplant.

Das Kindertreffen zu Pfingsten statt in Birna in Zschachwitz!

Dresden, 5. Juni.

Das ursprünglich in Birna geplante Kindertreffen am 1. Pfingstfesttag findet nunmehr in Zschachwitz statt. Die Anmeldung und die Vorbereitungen zum Empfang der Arbeiterkinder sind bereits getroffen. Wir werden morgen unsere Leser eingehend unterrichten. Trefft alle Vorbereitungen zum Massenaufmarsch!

Die Antwort an alle Arbeiterfeinde

Masseneintritte in die KPD

87 Neuaufnahmen in 3 Tagen in Sachsen, davon 17 allein in Plauen

Dresden, 5. Juni.

Dem Bezirkssekretariat der KPD wird uns berichtet, daß in den letzten 3 Tagen 87 neue Mitglieder der Kommunistischen Partei beitraten. Allein in Plauen sind 17 Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Diese Tatsache ist ein Symptom von allergrößter Bedeutung. Einmal ist in der SPD-Presse ein riesiger Lärm wegen des korrupten Heberläufers Rischwits, den sie sich kaufen konnte, gemacht worden. Die 17 Klassenkämpfer, die daraufhin der KPD beitraten, erließen den Herren Gabel, Gendewitz, Böckel u. Co. eine unabweisbare Antwort. Das Wahlgeld der SPD mit dem Rischwitz hat sich als lautes Geschäft herausgestellt.

Aber Plauen ist außerdem gerade der Treffpunkt der sächsischen, thüringischen und bayrischen Kastralisten gewesen. Sittlers verzögerte Deklamationen, die arbeiterfeindliche Politik des Ausbeuters Rutschmann haben gerade den Plauerer Proleten bewiesen, daß es notwendig ist, der Kommunistischen Partei beizutreten und mitzuhelfen, die Kämpfe der Ausbeuter gegen die unerhörte Offensive des Trustkapitals zu organisieren.

Die Massen kommen zum Bolschewismus!

Samoch, ihr Herren, die ihr euch leisten könnt, einzelne korruptierte Subjekte zu kaufen, um Verwirrung in die Massen zu tragen, mit uns, mit der Kommunistischen Partei, unter dem roten Banner des Klassenkampfes, zum Sieg des Proletariats über den Kapitalismus marschieren die Arbeitermassen. Trotz allem und allem!

Die Partei, unsere Kleinrentner in den Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Arbeitervereinen, im Dorfe reagieren richtig auf das tolle Treiben der Kapitalisten und der Trachanten der Bourgeoisie. Die Mobilisierung der Massen gegen die Kaufpläne

der Ausbeuter, die Werbearbeit für die KPD, ihre Presse und die revolutionären Organisationen des Proletariats wird verstärkt, verdoppelt, vervielfacht.

Wie die Partei und die revolutionären Arbeiter den Feinden des Proletariats antworten, zeigt die Resolution der 400 in Plauen versammelten Mitglieder der revolutionären Organisationen, in der es zum Schluß heißt:

Wir werden siegen!

Die Mitgliedschaft begrüßt besonders, daß die Partei bei der Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl neue, junge Elemente aus den Betrieben und Wahlorganisationen und besonders die Frauen berücksichtigt hat. Gerade unsere Kandidatenliste unterzeichnet sich von den übrigen Parteien dadurch, daß wir Arbeiterelemente aus den Produktionsstätten in die Parlamente schicken, die die heutigen Nationalisierungsmethoden an ihrem eigenen Körper spüren.

Kein Renegat, auch Rischwitz nicht, wird in der Lage sein, die Partei des Proletariats trotz der Schwiegristen in der Durchführung der Aufgaben, in ihrem unaufhaltsamen Vormarsch zu hemmen. Gerade wie in Plauen sehen, daß die „linke“ sozialdemokratische Führerschaft der gefährlichste Feind der Arbeiterschaft ist, weil er durch radikale Phrasen die Arbeiterschaft am revolutionären Kampf hindert. Renegat Rischwitz wird, wie alle Renegaten, im Sumpfe des Sozialfaszismus untergehen.

Die Genossen erklären ihre restlose Vertrauen zur KPD Sachsen, die auf dem 1. Parteitag einstimmig gewählt wurde, sowie zum 3A der Partei. Nur unter Führung der Kommunistischen Partei wird das Proletariat die Ausbeuter in der Schlacht und durch die Proletarierdiktatur den Sozialismus aufbauen. Die Versammelten geloben, alle ihre Kräfte einzusetzen, um der KPD der KPD zu einem neuen Siege zu verhelfen.

Wer will zurückstehen?

Von Jasmatzi, Dresden, sind 50 RM, vom VB Chemnitz-Ost 119,50 RM

für den Wahlfonds der KPD

als erster Beitrag abgeliefert. Genosse Uilmann, Chemnitz, sammelte allein 19,50 RM in 5 Stunden.

Vom IB gingen 30 RM als 1. Rate ein, davon sammelte allein die Gruppe Löhntau 13,70 RM. Verwaltungsbezirk Dresden III brachte als 1. Rate 30 RM. Groß-Deuben bei Leipzig brachte als 1. Rate 20 RM. Mittweida sammelte bisher 70 RM. Dresdens Ziel sind 7250 RM.

Munitionskolonnen heraus!

Ein schändlicher Plan!

Dresden, den 5. Juni.

Der Youngkars, von dem die SPD-Führer vor Monaten behaupteten, daß er zur „Befriedung aller gesellschaftlichen Verhältnisse“ führe, treibt tolle Wüten. Fortführung des Zoll- und Steuerwuchers des Müller-Kabinetts durch die Brüning-Regierung, breiter Vorstoß der Sozialreaktion gegen die Gewerkschaften, die Rentempfänger, Angriff auf die Gehälter und auf die rechtliche Stellung der unteren Beamten und Angestellten, Lohnabbauoffensive und Entlassungen in den Betrieben, verschärfter Polizeiterror, das ist der Weg Youngkars zum Reich. Das ist das Zerbild der kapitalistischen Herrschaft und ihrer Republik.

Eine solche Verschärfung aller objektiven Krisenaktoren führt zur beschleunigten Verschärfung aller Klassenbeziehungen, zur wachsenden Empörung und Widerstandskraft aller Ausgebeuteten in Stadt und Land. In diesem Augenblick ist es die von der Bourgeoisie ihnen zugewiesene Rolle der Faschisten und der sozialdemokratischen Führer als den Trabanten und prinzipiellen Verteidigern der kapitalistischen Hungerordnung, die proletarische Kampfrufen zu sprengen, die Massen von entscheidenden Kämpfen abzuhalten und gleichzeitig die vordersten Reihen, die Avantgarde der proletarischen Hungerarmee zu terrorisieren.

Die sächsische und „linke“ sozialdemokratische Presse überdient sich gegenwärtig in ihrer radikalen Phrasologie, in unerhörten Täuschungsmanövern, indem sie die Bürgerblod-Herrschaft verdammend, eine revolutionäre Sprache sprechen, aber gleichzeitig alle Mittel mobilisieren, die Massen vom Kampfe abhalten. Das sächsische Blatt der Faschisten schreibt heute: „Das Hungerdiktat! Industrie und Kabinett über die Youngkarsen einig! — Wir fordern den Generalkrieg! — Kampf den Margiten von den Kommunisten bis zur Deutschen Volkspartei!“

Aber dieselben „Kämpfer gegen Kapital und Bürgerblod“ üben mit der Deutschen Volkspartei in Thüringen in einer Regierung, führen den Youngkars durch und plündern die Massen aus. Dieselben Kämpfer gegen den Kapitalismus marschieren in Plauen auf im Bunde mit den Kapitalisten, die ihre Willen zur Ehre der Nazis schwarzweißtrot geflaggt hatten.

Die „linke“ SPD-Presse steht mit ihrer radikalen Phrasologie nicht hinteran. „Lohnabbauoffensive der Unternehmer! Die Reichsregierung in der Unternehmerrfront. — Hindenburg als Lohnbrüder. — Her mit Arbeit und Brot!“ inhalt es aus ihrem Hinterwald. Aber zur gleichen Zeit schreibt die sächsische Gewerkschaftszeitung des ADGB vom 1. Juni 1930:

„Zweifellos würde man dem größeren Teil der Mitglieder der verlassenen Regierung (gemeint ist das sächsische Bürgerblod-Kabinett Schick) unrecht tun, wenn man ihnen arbeiterfeindliche oder reaktionäre Gesinnung nachsagen wollte.“

Zur gleichen Zeit führen die sächsischen „Linken“ einen Wahlkampf, dessen Ziel nichts anderes ist als sich bedingungslos in die Große Koalition hineinzuschmuggeln. Was aber die ganze Heuchelei der sozialdemokratischen Opposition gegen den Bürgerblod“ blühartig beleuchtet, das sind die Berliner Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen den Gewerkschaftsleitungen und den Spitzen der Unternehmerrverbände zwecks Wiederaufrichtung einer zentralen Arbeitsgemeinschaft geführt werden. Schon einmal, im Jahre 1918, als die Bourgeoisie vor dem revolutionären Ansturm der Arbeiter erzitterte, kam es zu einer solchen „Arbeitsgemeinschaft“. Der Zweck war die Rettung der kapitalistischen Wirtschaft, die Rettung des Kapitalismus vor dem proletarischen Ansturm. Die Arbeitsgemeinschaft vom Jahre 1918 hat gehalten, was sie bewachen sollte. Das Proletariat hat die Rechnung blutig und mit der Opferung aller seiner November-Errungenschaften bezahlt.

Heute in der tiefsten Krise ruhen die Kapitalisten abermals ihre Trabanten, die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, auf dem